



Jana Maria Lemke

Proyecto Ometepe-Alemania, Nicaragua

Juni – September 2014

Lieber Unterstützerkreis, liebe Freunde, liebe Interessierte und Leser,
sozusagen traditionellerweise und weil es einfach so ist, fange ich mal wieder wie folgt an:

Die Zeit, die Zeit!!! Eine sehr verrückte Sache, habe ich hier gelernt. Wo ist ein Jahr hin?!?! Heute werde ich meinen Dienst hier beenden! Dann war ich 13 Monate weg... Kaum zu glauben. Es fühlt sich viel weniger an, aber gleichzeitig habe ich unglaublich viel erlebt, gesehen und gelernt. Habe mich verändert, bin gewachsen, habe Bekanntschaften geschlossen, Freundschaften sind entstanden. Und das alles in NUR?! einem Jahr. Was bleibt, sind unvergessliche Erinnerungen und die Gewissheit wieder zurückzukommen – in meine 2. Heimat. „La oasis de paz“ (die Oase des Friedens), „meine“ Insel Ometepe.



In diesem Rundbrief werde ich über den Freiwilligendienst reflektieren und über meine Zukunft reden. Er wird vielleicht ein bisschen wehmütig sein, denn ich möchte hier eigentlich noch ein paar Monate bleiben.

So geht es vermutlich allen Freiwilligen, die ein Jahr einen Freiwilligendienst im Ausland machen. Einerseits freue ich mich schon auf Deutschland, vor allem auf Familie und Freunde. Ich brenne darauf, das Erlebte mit den Menschen in



Die Natur in Costa Rica ist wunderschön

meiner Heimat zu teilen und sie ebenfalls in den Bann Nicaraguas zu ziehen. Aber andererseits möchte ich noch gar nicht weg! Seit ich im Juli in Costa Rica war, habe ich Nicaragua noch mehr zu schätzen gelernt. In Costa

Rica ist vieles touristengerecht. Es gibt Nationalparks mit gepflasterten oder zumindest vorgezeichneten Wegen, alles ist sehr teuer und mir hat



Beim Costa-Rica-Spiel in einem Möbelgeschäft in Costa Rica. So schade, dass sie verloren haben...

manchmal ein bisschen die Freundlichkeit,

Hilfsbereitschaft und Offenheit der Nicas gefehlt. Denn fast immer, wenn uns jemand geholfen hat, war das ein Nicaraguaner, der in Costa Rica lebt. Auch im Projekt hat es mir die letzten 2, 3 Monate am besten gefallen, da ich mit allen und allem mittlerweile sehr vertraut bin und auch, weil ich „eigene“ Kinder habe, die ich betreue. Ich bin ja jetzt in der letzten „area“: der *area de aprendizaje* (Lernen). Da diese Kinder mit AD(H)S oder kognitiven Problemen ganz besonders viel direkte Betreuung brauchen, haben Minerva, meine Kollegin, und ich uns die Kinder aufgeteilt. Manchmal machen wir auch Gruppenaktivitäten, wenn viele Kinder da sind, aber sonst haben wir jeder unsere Patienten. Das gibt mir natürlich viel Spielraum für Kreativität und eigene Ideen, was mich mehr fordert und viel Spaß macht. Und es ist so toll zu sehen, wenn ein Kind Fortschritte macht. Ein 7-jähriger Junge, dessen Mutter ebenfalls eine kognitive Behinderung hat und dessen Vater als *campesino* (Bauer) versucht, seine Familie zu ernähren, hat letzte Woche fast das ganze Alphabet gewusst. Ein sehr großer Schritt, konnte er doch vor ein paar Wochen nicht mal die Vokale.

Die schwierige Situation der Familie dieses Jungen bringt mich zu einem weiteren sehr wichtigen Punkt, der im Moment das Leben vieler Menschen in ganz Nicaragua beschäftigt oder besser besorgt: *la falta de la lluvia* (Regenmangel). Seit Mai sollte eigentlich Winter sein, das heißt, es sollte regnen. Das tut es



Bei dem Jungen zu Hause

aber fast gar nicht!! Und das seit über 3 Monaten! Naja, seit 3 Wochen regnet es zumindest auf der Insel täglich, aber auf dem Weg nach Esteli (ich erinnere mich an das satte Grün, als wir vor über einem Jahr hier ankamen) ist alles trocken, vollkommen dürr. Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass die Ernten vertrocknen. Was in Deutschland vielleicht zu ein bisschen teureren Preisen führt, bedroht hier die Existenz vieler Menschen! Auf der Insel leben viele von ihren eigenen Erträgen an Reis, *frijoles* (Bohnen), *plátanos* (Kochbananen), etc. Nun konnten sie aber nicht ernten, da es nicht geregnet hat (und eine Woche Regen kann natürlich nichts aufholen). Das heißt, dass sie diese Grundnahrungsmittel kaufen müssen, was einige im Normalfall schon kaum bezahlen können. Da es aber im ganzen Land ähnlich trocken ist, herrscht ein allgemeiner Grundnahrungsmittelmangel und die Preise sind um einiges gestiegen. Die Regierung hat wohl die Gehälter der staatlich Angestellten erhöht, damit man die Lebensmittel bezahlen kann. Ein *campesino* ist kein staatlich Angestellter. Ein einfacher *campesino*, wie der Vater des Jungen, kann sich diese Preise nicht leisten und kämpft nun um die Existenz seiner Familie. Womit die hungrigen Mäuler seiner Kinder stopfen?! Ich weiß es nicht und hoffe, dass diese Menschen es irgendwie schaffen, durchzukommen und dass es im nächsten Jahr besser wird. Die Menschen hier setzen ihre Hoffnung in Gott. Oft höre ich sie darüber reden, dass es so sein soll und Gott sicher helfen wird. Ich bewundere die Menschen für ihren Glauben, der ihnen hilft, weiter zu machen, einen Tag zu überleben ohne zu wissen, wie es am nächsten Tag sein wird.

Nun ein bisschen zu meiner persönlichen Entwicklung während des Dienstes:

Dazu ist hier ein Auszug aus meinem offiziellen Abschlussbericht:

„Für mich war dieses Jahr ein sehr großer Zugewinn und Fortschritt in meiner gesamten Entwicklung, sowohl persönlich als auch fachlich.

Fachlich habe ich in erster Linie gelernt, wie man mit Kindern arbeitet. Mein Wissen über Frühförderung, das Lernen und die gesamte Entwicklung eines Kindes habe ich in diesem Jahr gewonnen. Außerdem habe ich etwas über die schriftliche Arbeit, also Berichte schreiben und Evaluationen anfertigen, gelernt und das Vorgesetzten-Arbeiter-Verhältnis auf eine andere als mir bisher bekannte Weise kennengelernt. Des Weiteren habe ich erfahren, wie es ist, in Nicaragua zu arbeiten und meine Erwartungen herunterzuschrauben. Wie der Projektleiter mir gleich zu Beginn gesagt hat: „Tranquila, wir sind hier in Nicaragua, nicht in Deutschland, hier ist alles más tranquila (ruhiger, gelassener)“ Das habe ich in diesem Jahr miterlebt und mich angepasst.

Dies ist auch Teil meiner persönlichen Weiterentwicklung. Ich habe gelernt, „Nichts“ zu tun. Das heißt nicht, dass ich gar nichts tue, aber weniger und ohne großes Ziel oder großen Nutzen für irgendetwas. Habe ich mich vorher von jeder Kleinigkeit aus der Ruhe bringen lassen, bin ich jetzt gelassener und warte erst einmal ab, was noch so kommt. Ich sehe die Dinge nicht mehr so eng und bin geduldiger geworden. Aber auch spontaner, denn da es hier sehr schnell zu Planänderungen kommt, kann man nicht auf seinen Plänen beharren. Ich mache immer noch gerne Pläne und organisiere, aber ich bin viel besser im Umdisponieren geworden. Außerdem bin ich Menschen gegenüber offener geworden. Da ich viel herumgereist bin in Nicaragua, bin ich mit vielen Menschen in Kontakt gekommen, habe so die Sprache, die Menschen, die Kultur und Ansichten kennengelernt. Hier lässt es sich kaum vermeiden, NICHT mit Menschen ins Gespräch zu kommen, nicht ihre Gastfreundschaft anzunehmen, was mir am Anfang schwer gefallen ist, gerade letzteres. Zwar ist es manchmal immer noch nicht leicht, ein Mittagessen anzunehmen, aber ich kann mich mehr darauf einlassen. Teilen ist ein weiterer Aspekt, der mir hier ganz anders

bewusst geworden ist. In Deutschland hätte ich die Süßigkeiten aus den Päckchen von Zuhause fast allein gegessen, hier nehme ich mir ein bisschen und verteile den Rest unter Kollegen und Freunden.

Und natürlich habe ich *Nicañol* gelernt, habe die Kultur und Verhaltensweisen der Nicas und das Leben hier kennen- und schätzen gelernt. Ich kann mich in Nachrichten aus Entwicklungsländern viel besser hineinversetzen und verstehe eher, was die Leute dort erleben. Ich denke, meine Einstellung zu einigen Dingen wie Konsum und Lebensstandard wurde dadurch auch geprägt, kann aber selber schlecht einschätzen, wie stark und inwiefern die Veränderung ist.“

Für mich war bzw. ist dieses Jahr also ein sehr großer Zugewinn und ich freue mich schon sehr darauf, euch alle daran teilzuhaben zu lassen. Ich betrachte meine Rolle als Freiwillige im Ausland als einen Prozess des Lernens - vor allem meinerseits, als Austausch, als eine Brücke zwischen 2 Kulturen. Wenn ich



Meine Kollegen des POA. Wir hatten immer viel Spaß und ich habe so viel von ihnen gelernt.

zurück in Deutschland bin, hört mein Dienst aber nicht sofort auf. Ich möchte das Erfahrene und Gelernte den Menschen in Deutschland mitteilen, denn so kann ich vielleicht etwas von dem, was ich während des Jahres gegeben bekommen habe, auf anderen Wegen wieder zurückgeben.

An dieser Stelle möchte ich mich direkt an die Menschen wenden, die mich während des Dienstes unterstützt haben. Denn ihr seid die ersten, die an meinem Dienst teilhaben. (ich hoffe natürlich, dass mehr folgen). Ich möchte mich auf diesem Wege bei all den lieben Menschen ganz herzlich bedanken, die mich in jeglicher Hinsicht unterstützt haben. Danke, dass ihr meine Rundbriefe gelesen habt und mich manchmal beraten habt, dass ihr für mich da wart! Euch

habe ich „un ano tuani“ (ein tolles, cooles, Jahr) zu verdanken! Muchichisimas Gracias!!!

Nun möchtet ihr vielleicht auch wissen, wohin es mich nach dem Dienst treibt bzw. wann ihr mich wieder in Deutschland antreffen könnt... Ich werde die Insel am 11. September verlassen. Am



Dinah und ich an Weihnachten. Unten Mara. Damit ihr wisst, mit wem ich unterwegs sein werde ;)

Abend werde ich mit Dinah, der Mitfreiwilligen aus Estelí, eine Fähre nach San Carlos nehmen. Von dort werden wir den Río San Juan anschauen und durch Costa Rica nach Panama reisen, wo wir uns eine Woche umschauen werden. Dinah fliegt dann am 26. September zurück nach Deutschland, während ich mit Mara, der Mitfreiwilligen aus Jinotega, ein Flugzeug nach Ecuador besteige. Wir wollen uns noch ein wenig in Peru und Bolivien umschauen und pünktlich kurz vor Weihnachten geht es dann wieder zurück nach Hause. Das ist der Plan. Drückt die Daumen, dass er auch wirklich so hinhaut... ;)

Ganz liebe Grüße von „meiner“ Insel Ometepe,

Jana Maria Lemke

PS: Ein Hinweis... Vielleicht habt ihr schon davon gehört, dass Ende des Jahres ein Megabauprojekt angefangen werden soll: Der Nicaragua-Kanal. Ich möchte da jetzt nicht viel zu sagen, aber wenn ihr Lust habt, könnt ihr mal die Ohren und Augen offen halten, manchmal findet man ein paar Informationen darüber. Ein sehr spannendes Thema, das uns Freiwillige hier in den letzten Monaten immer wieder beschäftigt hat.